



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Auguste Renoir

Meier-Graefe, Julius

München, 1920

Girardon, Bleireliefs in Versailles

urn:nbn:de:hbz:466:1-44408



Girardon. Bleireliefs in den Gärten von Versailles.

III.

Renoir war zu einer eigenen reichen Form gelangt, hatte sie in zahlreichen Meisterwerken gesichert, und endlich nahten die ersten Zeichen des Erfolges. Der „Salon“ öffnete sich ihm, wenn auch immer noch widerstrebend, und zu den Enthusiasten waren einige vermögende und einflußreiche Liebhaber dazugekommen, die den Künstler stützten. In diesem Moment gab er seiner Kunst eine Richtung, die sich zu den bisher erreichten Resultaten nahezu in Gegensatz stellte, allen Anschauungen seines Kreises, zumal den Maximen des Impressionismus widersprach und keinem Pariser Liebhaber genehm sein konnte. Mehr als alles andere bestätigt dieser kühne Versuch, der zu einer zweiten Reihe von Meisterwerken führte, den Optimismus des Meisters.

Diese Entwicklung umfaßt die Etappen von dem „Moulin de la Galette“ zum „Déjeuner des Canotiers“ von 1881; von dem Gruppenbild der Familie Charpentier zu dem der Kinder Bérard von 1884, in der Berliner Nationalgalerie; von den weichen Fleischstudien der siebziger Jahre zu den „Baigneuses“ von 1885, in der Sammlung Blanche in Paris. Man könnte noch viele andere Zwischenglieder nennen. Das Stück enthält die Erfüllung der Ahnungen, die man schon an die Werke des Debütanten knüpfen konnte, einen in seiner Vollkommenheit in der französischen Kunst unserer Tage alleinstehenden Ausgleich zwischen den beiden Faktoren, die Courbet ungeeint ließ, der Materie und der Arabeske. Der Geist Delacroix' schwebt über der bisher durchlaufenen Bahn. Die folgende Entwicklung steht unter Ingres' Ägide.

Renoir hatte die Auflösung der Formen seiner ersten Zeit erreicht und ihr Grau zu einer sprühenden Materie umgewandelt. So hatten es, jeder auf seine Art, alle Impressionisten gemacht. Renoir erkannte die Gefahren dieser notwendigen Entwicklung und